

# ZWISCHEN PALAST NUTZUNG

## KONZEPT

Technische Universität Berlin  
Fakultät 7  
Architektur Umwelt Gesellschaft

**studio uc**  
studio urban catalyst

Sekretariat A 30  
Straße des 17. Juni 135  
10623 Berlin

Ende 2002 wird die Asbestsanierung im Palast der Republik abgeschlossen sein. Bis zur Neubebauung des Schlossplatzes bleibt die Ruine in den nächsten Jahren bestehen. Damit ergibt sich eine einzigartige Chance, ein temporäres urbanes Laboratorium zu installieren. Der Bund als Eigentümer hat seine Bereitschaft geäußert, das Gebäude zu öffnen – vorausgesetzt, die Bespielung erfolgt befristet und ohne Kosten für den Staat. Das **studio urban catalyst** der TU Berlin erarbeitete daraufhin im Rahmen eines Forschungsprojektes ein umfassendes Realisierungskonzept, das Antworten gibt auf die verschiedenen Fragen der Umsetzung.

### Vorgeschichte

Der Palast der Republik wurde am 31.10.1990 unter anderem aufgrund von Asbestverseuchung geschlossen. 1998 begannen umfangreiche Maßnahmen zur Asbestbeseitigung, die das Gebäude in den Zustand eines Rohbaus zurückversetzt haben. Parallel hierzu begann die Debatte um die Neugestaltung des zentralen Bereichs des historischen Berliner Zentrums, die in der Zwischenzeit eine nationale Dimension eingenommen hat. Aufgrund der Lage und Geschichte wird der Schlossplatz als Ort wie kein anderer angesehen, an dem sich das Selbstverständnis nicht nur der Stadt Berlin, sondern auch der bundesrepublikanischen Gesellschaft einen stadträumlich-architektonischen Ausdruck verschafft.

Zur Annäherung an einen Lösungsvorschlag setzte die Bundesregierung und der Senat von Berlin im Januar 2001 die internationale Expertenkommission "Historische Mitte Berlin" ein, die ihre Arbeit im April 2002 mit einem Abschlussbericht beendete. Die Kommission empfahl den Wiederaufbau der historischen Schlossfassaden als Teil eines Gebäudes in der Kubatur des ehemaligen Schlosses und damit den Abriss der Gebäuderuine des Palast der Republik. Als Nutzung für den Neubau ist eine Mischung verschiedener öffentlicher, kultureller Nutzungen vorgesehen. Am 4. Juli 2002 beschloss der Bundestag mit 384 von 589 Stimmen, die Empfehlung der Schlossplatzkommission anzunehmen.

Fon: +49 30 314 79728  
Fax: +49 30 314 79730

[www.urbancatalyst.de](http://www.urbancatalyst.de)  
[office@urbancatalyst.de](mailto:office@urbancatalyst.de)

Projektteam:

Philipp Misselwitz  
Philipp Oswald  
Klaus Overmeyer  
mit  
Juri van Ortenberg  
Ali Saad

## Zeitlücke

Der sofortigen Umsetzung des Bundestagsbeschlusses stehen mehrere Hindernisse im Wege:

- a. Die Finanzierung für das voraussichtlich 668 Millionen Euro teure Neubauprojekt zuzüglich Abrisskosten bleibt ungeklärt.
- b. Die Nutzungskonzeption ist auf ihre Machbarkeit und Sinnfälligkeit zu prüfen. Aufgrund eines Rechenfehlers ist die Nutzfläche des Neubaus zudem erheblich kleiner als von der Kommission angenommen.
- c. Die Empfehlung zum Wiederaufbau dreier Schlossfassaden sagt noch wenig über die endgültige Gestaltung. Ein Architekturwettbewerb kann frühestens im Jahr 2004 ausgelobt werden. Ein Abriss kommt erst im engen zeitlichen Zusammenhang mit einer Neubebauung in Frage.

## Die Idee der Zwischennutzung

In der Expertenkommission "Historische Mitte" brachten Adrienne Goehler und Bruno Flierl im Sommer 2001 die Idee der Zwischennutzung des Palastes ein. Die Schlosskommission hat die Zwischennutzung einstimmig befürwortet. Dieser Empfehlung schloss sich ebenfalls der damalige Bauminister Bodewig sowie der damalige Kulturstaatsminister Nida-Rümelin an, solange dem Bund damit keine Kosten entstehen und die Nutzung zeitlich befristet ist.

Diese Bedingungen akzeptierend, hat **studio urban catalyst** das vorliegende Realisierungskonzept entwickelt. Die Studie entstand in enger Abstimmung mit der Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, dem Bezirksamt Mitte als genehmigender Behörde und den Nutzungsinteressenten.

## Sinn und Zweck der Zwischennutzung

Die Ruine des Palastes der Republik wird in den nächsten Jahren einen zentralen Bereich der Berliner Innenstadt prägen. Diese zunächst problematische Situation wird als Chance begriffen, um

- a. bewusst Abschied zu nehmen von einem Gebäude, das wie kein anderes für die DDR-Gesellschaft von zentraler Bedeutung war und dessen unvermeidbare Asbestsanierung von vielen als symbolischer Akt eines kalten Abrisses angesehen wurde.
- b. eine kritische und innovativ-experimentelle Auseinandersetzung mit der Geschichte und Zukunft des Ortes zu führen.
- c. den Ort zu beleben und das Gebäude für die zahlreichen bereits bestehenden Initiativen zugänglich zu machen.

- d. damit zugleich die ästhetisch faszinierende Räumlichkeit des auf seine Grundstruktur rückgebauten Großgebäudes der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
- e. öffentliche Nutzung mit experimentellem und internationalem Charakter am Ort zu etablieren, um somit die Nutzungsvorstellung für die spätere Neubebauung positiv zu beeinflussen und den bisherigen Diskussionshorizont zu erweitern.
- f. die Symbolik des Ortes zu nutzen, um innovative und neue Formen städtischen Lebens ins öffentliche Bewußtsein zu heben.

### **Nutzungskonzeption**

Die bisher berücksichtigten und im Katalog vorgestellten Nutzungskonzepte sind nur ein Ausschnitt aus den möglichen Nutzungen. Es gibt eine Vielzahl von Akteuren innerhalb und außerhalb Berlins, die Interessen, Ideen und auch die Mittel haben, Projekte für diesen prominenten Ort zu entwickeln. Das genaue Nutzungsprofil ist unter den folgenden Rahmenbedingungen durch ein kuratorisches Teams zu konkretisieren:

- a. Priorität besitzen Projekte, die sich mit dem Ort, seiner Geschichte und Zukunft als Schauplatz Deutscher Geschichte auseinandersetzen. Sie adressieren eines der Hauptziele der Zwischennutzung, vom Palast der Republik bewusst Abschied zu nehmen.
- b. Eine zweite Gruppe von Projekten befasst sich eher implizit mit Fragen der Identität an diesem zentralen und symbolischen Ort, in dem sie zeitgenössisch-aktuelle Nutzungen realisieren und damit alternative oder neue Formen von Identitäten aufzeigen.
- c. Eine dritte Gruppe von Projekten stärkt den öffentlichen Charakter des Ortes, in dem sie andere Teile der Öffentlichkeit als die beiden zuerst genannten Nutzungsgruppen anspricht und diese vorübergehend einen Ort im Palast gibt. Dieses setzt eine Tradition fort, die der Palast der Republik in positiver Weise erfüllt hat. Hierzu gehören etwa Projekte für Jugendliche, Heiraten im Palast usw.

Die Zwischennutzung macht den Palast der Republik zu einem urbanen Labor, das experimentell Fragen der Geschichte, Zukunft, Identität, und Öffentlichkeit thematisiert.

Das Kuratorium setzt sich aus 3-5 Persönlichkeiten des kulturellen Lebens aus dem In- und Ausland zusammen, die für innovative kulturelle Praktiken stehen.

## **Zeitlicher Rahmen**

Das vorliegende Realisierungskonzept basiert auf einer vorerst auf drei Jahre befristeten Nutzung mit evtl. Verlängerung in Abhängigkeit von der Entwicklung des Neubauprojektes. Ziel der Nutzung ist nicht der Erhalt des Palastes der Republik, sondern eine Nutzung des zur Ruine rückgebauten Bauwerks für temporäre Projekte bis zum Zeitpunkt seines endgültigen Abrisses.

## **Räumliche Szenarien und bauliche Eingriffe**

Für die Entwicklung der räumlichen und baulichen Szenarien wurden zwei Optionen untersucht, der Bereich des ehemaligen Palastfoyers sowie der Bereich des Volkskammersaal. Dabei erwies sich der Volkskammersaal aufgrund seiner Geschichte und Symbolik, sowie seiner räumlichen Beschaffenheit (Höhe von ca. 14 m) als die interessanteste und attraktivste Option.

Das Konzept beruht auf dem Prinzip, die baulichen Eingriffe und damit Investitionen minimal zu halten und zugleich alle für eine Nutzung baurechtlich notwendigen Maßnahmen in Hinsicht auf Verkehrssicherheit und Brandschutz sowie der Bereitstellung einer Grundinfrastruktur umzusetzen.

Aufgrund der Minimierung des Aufwands sind die Nutzungsmöglichkeiten in Hinsicht auf Brandlasten, Akustik und Winterbetrieb eingeschränkt.

## **Kosten und Finanzierung**

Die Investitionskosten für die vorgeschlagene Teilzwecknutzung des Palastes beträgt ca. 0,7 Mill. Euro. Im Vergleich hierzu betragen die Kosten der Asbestsanierung ca. 70 Millionen Euro, die Kosten des geplanten Neubaus geschätzte 670 Mill. Euro. Die Kosten, den Ort für min. ca. 2-3 Jahre öffentlich nutzbar zu machen, kosten somit weniger als 1 Promille der Neubaukosten bzw. 1 Prozent der Sanierungskosten. Gleichwohl ist in der verlaufenen Diskussion deutlich geworden, dass keine öffentliche Institution bereit ist, diese Kosten zu tragen.

Um an dieser wahrscheinlich unlösbaren Frage das Projekt nicht scheitern zu lassen, kommen hierfür nur private Finanzierungsformen in Frage.

Einem finanzstarken Konzern wird das Gebäude für ein Auftakvent oder eine regelmäßige Bespielung (etwa 3 mal im Jahr für eine Woche) überlassen, wobei dieser Sponsor die in diesem Realisierungskonzept beschriebene und für kulturelle Nutzungen notwendige Grundinfrastruktur für das Gebäude finanziert und realisiert und für weitere Nutzungen unentgeltlich hinterlässt. Der Sponsor profitiert von der Symbolhaftigkeit des Ortes und dem großen öffentlichen Interesse und nutzt diese für eine kurz befristete Zeit zu seinen Werbezwecken.

Intensive Gespräch mit einem Sponsor begannen bereits im Sommer dieses Jahres. Der Sponsor ist bereit, ein solches Engagement zu übernehmen und bis zum Mai 2003 umzusetzen.